

Bastionen des Lichts

Autor(en): **Fischer, Angelika / Fischer, Bernd E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1999)**

Heft 12: **Liegt Schnee vor der Tür, stürmen die Kinder ins Freie :
Schneemänner bauen, Höhlen graben, Flocken fangen oder
einfach herumtollen**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bastionen des Lichts

Der Leuchtturm auf Fair Isle, Südstation

In sensiblen Texten und stimmungsvollen Bildern erzählen die Fotografin Angelika Fischer und Bernd E. Fischer vom harten Leben der Leuchtturmwärter an der schottischen Atlantikküste. Fasziniert von der rauhen See, den festungsartigen Bauwerken und der ästhetischen Technik bereisten die beiden eine Reihe von Leuchttürmen, kurz bevor auch die letzten automatisiert wurden. Ein Auszug aus dem wunderschönen, sorgfältig produzierten Bildband.

Wenn Angus Hutchinson seine Sachen packt, um seinen vierwöchigen Dienst auf Fair Isle anzutreten, vergisst er nie, seine Golfschläger mitzunehmen. Golf gehört zu den beliebtesten Sportarten vieler Leuchtturmwärter. Wo irgend möglich, legen sie einen Golfplatz an. Kein Inselchen ist zu klein für einen solchen Platz, auch wenn er nur vier Löcher umfasst. Oft genug landet der Ball im Meer oder verschwindet in einer Felsspalte. Auf Fair Isle sind die Bedingungen vergleichsweise komfortabel. Die Insel Fair (norwegisch «Fridarey» – «Schöne Insel»), auf halbem Weg zwischen Orkney und Shetland gelegen, ist knapp fünf Kilometer lang und hat noch immer 60 Einwohner.

Angus Hutchinson, «Principal Light Keeper» auf der Sta-

tion Fair Isle South, ist manchmal ein wenig neidisch auf seine beiden Assistenten. «Obwohl wir als «Rock Light» eingestuft sind, gehen die beiden nach dem Dienst einfach nach Hause. Sie leben nämlich auf der Insel. Auch während der Dienstwochen haben sie immer Kontakt mit ihren Familien.» Angus' Familie lebt in Stromness und muss die nächsten vier Wochen ohne ihn auskommen. «Wir sind es gewohnt, uns regelmässig zu trennen», sagt Angus, während er in der Küche von Fair Isle South sitzt und sich bei einer Tasse Tee akklimatisiert. Er, der jenseits der Fünzig steht, hat etliche Dienstjahre als «Keeper» hinter sich. «Lange Zeit war ich auf Fair Isle North. Als dort Schluss gemacht wurde, zog ich für fünf Jahre mit Kind und Kegel nach der Isle of Man. Da war's wärmer als hier. Ausserdem war's ein «Land Light», wir konnten also immer zusammenwohnen. Nun bin ich schon wieder ein paar Jahre hier auf Fair Isle. Es ist kein schlechter Ort, man ist niemals allein, und...», er lacht, «man kann Golf spielen.»

Noch vor einer Stunde hatte Angus den orangefarbenen Sicherheitsanzug an. In der Baracke ausserhalb von Stromness wartete er auf den Hubschrauber. John Stout, der zuständige Offizier im Stromness Depot, trat in seiner

Angus
Hutchinson
beim Tee.



eleganten Uniform, die er an jedem «Relief Day», dem Ablösungstag, trägt, vor die Baracke und hielt Ausschau nach dem Helikopter. Die Ablösungstour ist genau festgelegt. Zuerst wird Fair Isle angesteuert. Nachdem die Mannschaft und einige Versorgungsgüter abgesetzt sind, fliegt er weiter nach Muckle Flugga. Die nördlichste aller NLB-Stationen liegt auf einem bizarren Felsengrat vor der Nordküste der Shetlands. Auf dem Rückweg geht der Hubschrauber noch einmal auf Fair Isle South nieder, um die abzulösenden «Keeper» mitzunehmen. Kurze Landung in Stromness und dann geht es weiter nach den Pentland Skerries. Wenn das Wetter klar und sonnig ist, ziehen die Orkneys wie ein Puzzlespiel unter dem Flugzeug hin. Manchmal ist der Turm am Start Point auf der Insel Sanday zu sehen, der einzige längsgestreifte Leuchtturm Grossbritanniens. Nach einer halben Stunde ist Fair Isle erreicht. Die Nordstation, gebaut auf einem schwindelerregenden Felsplateau, ist automatisiert. Die Südstation liegt auf Meeresebene. Dort sind vier Männer beschäftigt.

Angus Hutchinson äugt misstrauisch nach dem Wetter. Ob er wohl zum Golfspielen kommen wird? Einige Möwen umkreisen den Turm. Der Innenhof ist nass. Ein kalter

Wind bläst. Bald gilt es, die vierwöchige Routine wieder aufzunehmen: die Wetterbeobachtung, die Eintragungen ins Logbuch, die Putz- und Pflegearbeit, den Küchendienst. Vier Wochen lang rund um die Uhr, in ständigem Schichtwechsel. Auch die Überwachung der Nordstation steht auf dem Dienstplan, seit dort niemand mehr arbeitet. Angus glaubt, dass Fair Isle South noch einige Jahre besetzt bleiben wird. Aber irgendwann wird er auch hier den letzten Dienst antreten, und die Inselbewohner werden sich zum Golfspielen andere Partner suchen müssen. Die Lichter werden beim Einbruch der Dämmerung weiterhin kreisen, pünktlich und zuverlässig. Aber auf den Bastionen des Lichts wird es still sein ohne die Männer, die dort seit den Zeiten der Stevensons Wind, Wetter und Einsamkeit standhielten – «In salutem omnium – Für die Sicherheit aller!»

Text und Fotos aus

Bastionen des Lichts

Angelika Fischer und Bernd E. Fischer

Vacat Verlag, Potsdam, 1997

ISBN 3 930752 093

187 Seiten, Schwarzweiss-Bilder, Fr. 62.–